



Der legendäre Aktenkoffer von Torch.  
Foto: Hip-Hop-Archiv Heidelberg

## Advanced Chemistry, die Posse der Pioniere: Fakten und Fragen aus dem Heidelberger Hip-Hop-Archiv

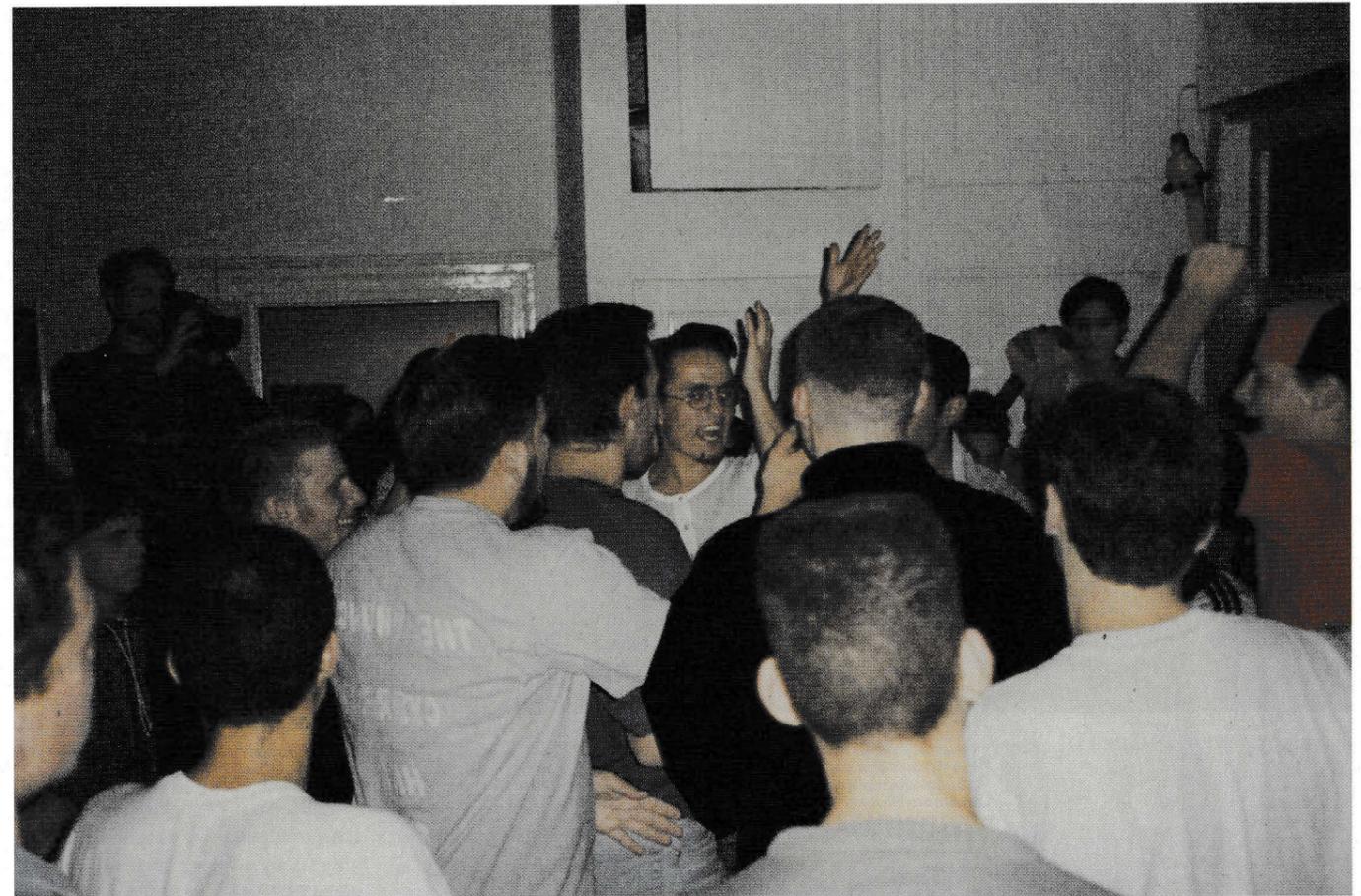
Hip-Hop ist eine Kultur, die seit ihrer Entstehung Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre in der Bronx von New York mittlerweile auf der ganzen Welt gelebt wird. Eine ihrer Wiegen in Deutschland ist Heidelberg. Seit 2020 wird dort von Frederik »Torch« Hahn und seinem Team in Kooperation mit der Stadt Heidelberg ein Hip-Hop-Archiv aufgebaut, auf Basis dessen das (im)materielle Kulturerbe bewahrt, erforscht und vermittelt wird. VON BRYAN VIT

Vorweg ein paar Erläuterungen zu Hip-Hop allgemein: Kern der Kultur ist das Praktizieren der sogenannten Elemente. Diese sind *Djing*, *Breakdance*, *Rap* und *Graffiti* bzw. *Writing*, aber auch *Beatboxing*, sowie laut »KRS-One«, einem der renommiertesten Hip-Hop-Philosophen, eine bestimmte Art zu sprechen, sich zu kleiden und Formen des Unternehmertums. Durch die Praxis des *Samplings* werden jeweils lokale, kulturelle Traditionen aus Sprache, bildnerischer Kunst, Musik, Mode und

Tanz aufgegriffen und zu etwas Neuem weiterentwickelt. So entstand, wie es Sprachwissenschaftler Jannis Androutsopoulos (2003, 51) formulierte, ein »globales Phänomen mit lokalen Ausprägungen«. »Hip-Hop wurde von Kindern und Jugendlichen erfunden«, erläutert Hahn im Gespräch; Kreativität, Improvisation und Spaß sind also stets wichtige Aspekte. Aber das Erlernen und Praktizieren der Elemente erfordert ebenso Disziplin und eine Auseinandersetzung mit einer Vielfalt an Wissensfeldern. Man könnte

sagen: Hip-Hop ist Kunst und Wissenschaft. Rap steht zum Beispiel in enger Verbindung zu Literatur, Theater, Musik, Geschichte, Psychologie, Politik usw. »Zudem besteht der Sinn und Zweck in dem Ausdruck des Selbst und der Entwicklung eines eigenen Styles«, so Hahn. Die Reflexion über sich und die Gesellschaft ist damit ein fester Bestandteil des Hip-Hop Lifestyles. Vor diesem Hintergrund wird als weiteres Element oft auch *Knowledge* genannt. Wie z.B. Reiland Rabaka, Professor an der University of Colorado, in seiner Studie *The Hip Hop Movement* (2013) aufzeigt, ist als direkter Nachfolger der Bürgerrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten das kollektive Gedächtnis von Hip-Hop historisch mit einem politischen Bewusstsein geprägt, welches sich in einer bestimmten Haltung bzw. »Attitude« äußert. Diese wird unter der Dreierheit »Peace, Love and Unity« zusammengefasst; eine Formel der moralisch-ethischen Pfeiler, welche auf die erste Hip-Hop-Organisation, die Zulu Nation, zurückgeht und eine grundsätzlich tolerante Haltung gegenüber allen Hautfarben, Religionen, Geschlechtern und anderen sozialen Kategorien ausdrückt. Ein solches ganzheitliches Verständnis von Hip-Hop war grundlegend für die Identität der Oldschool, die in den 1980er Jahren diese Kultur in Europa und Deutschland für sich entdeckte.

Doch wie kam eigentlich Hip-Hop nach Deutschland? Zum einen war es sicherlich die



Die Party in der Hauptstraße 84 ist in vollem Gange und die Posse versammelt.  
Foto: Hip-Hop-Archiv Heidelberg

Verbreitung des neuen Musikgenres Rap durch Schallplatten wie z.B. *Rappers Delight* von der Sugarhill Gang (1979), das erste Album von Kurtis Blow (1980) oder *The Message* von Grandmaster Flash & The Furious Five (1982). Was das bei den Hörer\*innen auslösen konnte, beschreibt z.B. Torch auf *Kapitel 1*: »Ich weiß noch genau wie das damals begann. / *The Message* von Melle Mel war für mich wie ein Telegramm! / Und obwohl ich kein einziges Wort verstehen konnte, erkannte / ich, welches Feuer in seinen Worten brannte!«

Zum anderen waren es Kinofilme wie *Wild Style* (1982), *Style Wars* (1983) und *Beat Street* (1984), aber auch Videoclips wie *Buffalo Gals* von Malcolm McLaren (1982), in denen den Pionier\*innen eine Plattform geboten und die Hip-Hop Elemente als Teil einer gemeinsamen Kultur präsentiert wurden. Durch den Fakt, dass die Protagonist\*innen mehrheitlich afro-, karibisch- und hispano-amerikanischer Herkunft waren, übten die Filme in Europa insbesondere auf Kinder aus Migrationsfamilien eine große Faszination aus. Neben diesen Filmen hatte gerade fürs Writing der Fotoband *Subway Art* (1984) von Martha Cooper und Henry Chalfant einen erheblichen Einfluss. Die größte Begeisterung bzw. einen regelrechten Hype löste indes der neue Tanz aus, sodass mit Blick auf die Jahre 83/84 von der sogenannten Breakdance Sensation gesprochen wird. Wie der Heidelberger

Hip-Hop-Pionier Gonzalo »Gee-One« Maldonado 2008 in einem Interview mit dem *Most Wanted Magazine* (Nr. 6) berichtet: »When the breakdance movies came out the whole world started breaking«. Auch hier hatte die Kulturindustrie einen Markt entdeckt, der mit neuen Produkten bedient wurde: Es gab z.B. ein *Beat Street*-Brettspiel, Breakdance-Compilations, damals »Sampler« genannt, auf Schallplatten und Kassetten, Tanz-Anleitungen auf VHS und Plakaten, in Büchern oder Sendungen im öffentlichen Fernsehen, präsentiert von Eisi Gulp. Die Gruppe Baobab um Felix Felixine war bereits 1983 aufgrund ihres Hits *N.O.J.O.B.* eine der international berühmtesten Tanz-Combos, mit Sitz in Heidelberg. So ist auch in Heidelberg das Breakdance-Fieber ausgebrochen. In der Sammlung von Frederik Hahn finden sich Fotos aus der Zeit der Breakdance Sensation: Kinder tanzen in einem Hinterhof mit weißen Handschuhen, machen Handstände und die Mütter und Schwestern schauen begeistert zu. War dies vielleicht das erste Breakdance-Battle in Heidelberg?

Der entscheidende Moment aber war, als der Trend abflaute und nur noch diejenigen weiter machten, die es wirklich ernst meinten. Wie am Hip-Hop-Symposium an der Popakademie in Mannheim 2018 besprochen wurde, war die Anzahl an Akteur\*innen in Heidelberg nach der Breakdance-Welle relativ übersichtlich. Gemäß Aussagen von Zeitzeug\*innen waren es zwischen

zehn und fünfzehn Jugendliche, die als »Posse« (d.h. als Gruppe von Gleichgesinnten) die Hip-Hop-Kultur weiter lebten und – wie sich herausstellen sollte – auch aufgrund ihrer sympathischen und humorvollen Art bis weit über die Stadtgrenzen hinaus maßgeblich beeinflussten. So sehr, dass sogar die Zulu Queen Sylvia »Cora E« Macco sich später dazu entschied, Heidelberg als ihre Wahlheimat zu erküren.

Der Kern der Posse bestand aus den Sandkastenfreunden Frederik »Torch« Hahn, Toni »Toni-L« Landomini und Kofi »Linguist« Yakpo, die 1986 zusammen mit Gee-One und Michael »DJ Mike MD« Dippon aus Illingen, die Band *Advanced Chemistry* (AC) gründeten. Weitere Heidelberger Akteure waren z.B. die Graffiti-Sprüher OMEN, SETES, SERZ, TIME, TEMP, PORE und RIES, der Drummer Beatbone, die Stieber Twins (Mr. Mar und Luxus Chris), Boulevard Bou, DJ Pimp Valium sowie Miki Leaks und Formphunk.

Auch wenn in Heidelberg die Präsenz der GIs sicherlich einen kulturellen Einfluss ausübte, waren die »Headquarters« für die Entwicklung von Hip-Hop die Kinderzimmer von Gee-One, den Stieber Twins oder Torch. Letzteres hatte eine besondere Bedeutung, denn dort, in der Hauptstraße 84, wurden nicht nur die ersten Rap- und Scratch-Aufnahmen gemacht, es fanden auch legendäre Partys statt, an denen Multikulturalität musikalisch und kulinarisch generationsübergreifend zelebriert wurde. Eine



Hommage an diese Partys findet sich auf dem Album *Funkanimal* (2007) von Toni-L & Safarisounds unter dem Titel *Party 84*. Persönlichkeiten wie z.B. Anke Engelke, Auma Obama und Hip-Hop-Legenden wie QUIK aus New York oder MODE 2 gingen hier ein und aus.

Eine weitere Zentrale und Treffpunkt für die AC-Posse war die Internationale Gesamtschule in Rohrbach; dort, wo heute im Kellergeschoss die Exponate im Stadtarchiv lagern. Die meisten der relevanten Akteure gingen auf die »IGH«. Toni-L erinnert sich, dass die IGH in dieser Zeit ein kultureller Schmelztiegel war: »Während den Pausen wurde in den Gängen getanzt, vor den Mitschüler\*innen erste Rap-Performances aufgeführt und im Schulhof die Wände bemalt.«

Die AC-Posse hat sich vor allem an den »Jams« einen Namen gemacht. Diese waren laut Hahn essentiell für die Hip-Hop-Szene in den 1980ern: »Jams waren wie Messen, Kongresse oder Ausstellungen, wo man sich und seine Stadt repräsentierte.« Mit dem Zug, Bus oder Auto war das Ensemble aus Tänzern, Sprühern, DJs und Rappern im ganzen deutschsprachigen Raum und darüber hinaus unterwegs, vernetzte sich und stellte sicher, dass alle sich an AC und Heidelberg erinnerten. Torch war mitunter einer der umtriebigen Akteure in ganz Deutschland und fiel an den Jams nicht nur durch seine Darbietungen, sondern auch aufgrund seines Aktenkoffers auf, aus dem er unter anderem kulturelle Schätze wie »Fat Laces« (extra dicke Schnürsenkel), »Fat

**Frederik Hahn (mit Notzblock) und Freunde beim »Breakdance-Battle« in einem Hinterhof der Heidelberger Altstadt, 1983/84.**  
Foto: Hip-Hop-Archiv Heidelberg

Caps« (extra dicke Sprühköpfe) oder Schallplatten verkaufte. Bis heute sieht er in der Durchführung der 360°-Jams die zentrale Funktion in der Weitervermittlung des kulturellen Erbes von Hip-Hop.

Gegen Ende der 1980er wurde das Element Rap immer wichtiger, nicht zuletzt aufgrund einschneidender Innovationen. Denn, in den 1980ern gab es noch keinen Deutschrap; zumindest nicht so, wie man ihn heute kennt. Wie Frederik Hahn (2023) in einem wissenschaftlichen Artikel darlegt, verwendeten mehrheitlich Radio- oder TV-Moderator\*innen Rap und andere aus Hip-Hop-Musikproduktionen bekannte Stilmittel wie Scratches und Vocoder, um mehr oder weniger ulkige Songs zu produzieren. Als »DJ Haitian Star« hat er diese Prä-Deutschrap-Songs systematisch gesammelt, katalogisiert und in der Mixtape-Reihe *German 80s Hip-Hop 1-3* veröffentlicht. Wie er erläutert, wurde die kommerzielle Aneignung dieser Stilmittel ohne Message und Verortung in der Kultur von den Hip-Hop-Akteur\*innen als nicht authentisch empfunden. Diejenigen, die sich mit Hip-Hop identifizierten, rappten unter dem Einfluss amerikanischer Schallplatten vorerst auf Englisch. Es sollte noch bis zum Anfang der 1990er Jahre dauern, bis die ersten deutschsprachigen Rap-Songs auf Schallplatte veröffentlicht wurden. In diesem Kontext ist auf jeden Fall der Song *Ahmet Gündüz* von Fresh Familiee aus dem Jahr 1991 zu nennen. Denn selbst auf der EP *Competent* von L.S.D. (1989), welche als eine

der ersten Deutschen Hip-Hop-Produktionen gilt, wird auf Englisch gerappt, und auch die Compilation *Krauts with Attitude* (1991) ist mit Ausnahme eines Songs der Fantastischen Vier mehrheitlich englischsprachig gehalten (Advanced Chemistry zogen ihre Teilnahme aus dem Projekt zurück, da sie sich vor allem mit dem Titel nicht identifizieren konnten). Im Fall von AC sind im Hip-Hop-Archiv Kassetten-Tapes zu finden, wo zum Beispiel der Song *Fremd im eigenen Land* (1992) in seiner ursprünglichen, englischen Version zu hören ist.

Die ersten Versuche, auf Deutsch zu rappen, wurden nach Aussagen mehrerer Zeitzeug\*innen von Torch unternommen. Bei Live-Auftritten von AC hielt er zwischen den Songs Ansprachen auf Deutsch. Er realisierte, dass seine Sprüche beim Publikum gut ankamen, weil sie verstanden wurden. So begann er an den Konzerten auf Deutsch rappend zu improvisieren und führte damit den Deutschen Freestyle-Rap ein; eine Praxis, die später z.B. von MC Rene, David P. oder Samy Deluxe perfektioniert wurde und bis heute gepflegt wird. Etwa zur gleichen Zeit entschieden sich die Fantastischen Vier nach einer USA-Reise nur noch auf Deutsch zu rappen. Was in den 1980er Jahren die Besonderheit von Advanced Chemistry aber ausmachte, war ihre Multilingualität, ihre Message und energetische Live-Performance. Wie in einer Pressemappe von MZEE, dem ersten erfolgreichen, unabhängigen Hip-Hop Label Deutschlands, zu lesen ist, deckten die vier Bandmitglieder zusammen Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Kreolisch, Portugiesisch und Holländisch ab. Die Konzerte muss man sich also als multilinguale Feuerwerke vorstellen. Auch musikalisch wurde viel experimentiert: von »Human Beatbox«, zu Drumcomputern und Synthesizern, verbrauchten Beats von Kassetten, bis Scratches, »Live Drums« und Gitarrensolos. Zudem zielen besprühte Banner von KANE oder ZEBSTER das Bühnenbild und bei Songs, wie z.B. *Toni der Koch*, kamen sogar Requisiten und Stunteinlagen zum Einsatz. Tänzer wie Steve, Scotty, Storm oder die Stieber Twins waren oft Teil der Show. »Unsere Auftritte in den 80ern waren weder professionell noch klar strukturiert. Wir haben uns einfach ausprobiert, haben alles durchmischt und versucht, etwas Neues zu kreieren!«, erinnert sich Hahn. Nicht zuletzt aufgrund ihrer gesellschaftskritischen Texte bestand ihr Publikum laut eigenen Angaben zu Beginn vor allem aus Besucher\*innen von Jugendhäusern, Punks und Linken.

Auch im *Writing* wurde in den späten 1980ern von Heidelberg aus eine neue Ära eingeläutet. Im Vergleich zu München, Hamburg oder Dortmund wurde in Heidelberg relativ spät Graffiti gesprüht. Nach Angaben von Gee-One, der in diesem Element als KANE agierte, hat er Ende 1986, Anfang 1987 zusammen mit OMEN und HERO (Torch) den ersten Zug in Baden-Württemberg bemalt. KANE war besessen vom »Style Writing« und einer der talentiertesten Künstler in dieser Disziplin. Wie er im oben genannten Interview schildert, verfolgte er durch das Studium von Subway Art und den sogenannten Books of Moses, den Fotoalben von Henry Chalfant, der die Werke der Graffiti-Pioniere aus New York City dokumentiert hatte, das Ziel, den dortigen »Wildstyle« zu »optimieren«. In ihrer Studie *Style Writing* kommt die Wissenschaftlerin Dr. Heidi Pfeiffenberger anhand einer Vielzahl von Interviews zum Schluss, dass KANEs Personalstil Sprüher aus Mannheim, Karlsruhe und Umgebung nachhaltig prägte und Heidelberg – zusammen mit Berlin – bis Mitte der 1990er Jahre den Titel als Oldschool-Hochburg Deutschlands verlieh. Dieser Ruf klingt bis heute nach und verleiht, wie der Historiker Dr. Andreas Margara herausarbeitete, der Stadt im deutschen Hip-Hop-Kontext den Status eines »Erinnerungsortes«.

Hip-Hop in all seinen Facetten hat die Stadtgeschichte Heidelbergs in den letzten 40 Jahren mitgeprägt und mitgeschrieben: ein Prozess, oder eher eine Praxis, die wir im Kontext der Etablierung des Archivs und Anerkennung als immaterielles Kulturerbe als »urbane Geschichtsschreibung« bezeichnen (Vit 2022). Die Geschichte von Advanced Chemistry, die Posse der Pioniere, und die Weitervermittlung ihres Erbes geht damit in ein neues Kapitel über. Ihre Protagonisten sind zum Teil noch die gleichen und wer weiß, welche Überraschungen sie noch für die Welt bereithalten. Viele Fragen sind offen, viele Geschichten und Anekdoten schlummern in den Zeug\*innen und viele Schätze warten darauf, in Ausstellungen wie dieser gezeigt zu werden. Hip-Hop als Kultur zu leben und, wie Cora E. es im gleichnamigen Song beschreibt, diese zu verteidigen, ist und bleibt in Heidelberg ein »Teil der Kultur«.

Bryan Vit ist Hip-Hop-Forscher, -Dozent und wissenschaftlicher Leiter des Heidelberger Hip-Hop-Archivs.



**Kinder im »Breakdance-Fieber«, 1983/84.**  
Foto: Hip-Hop-Archiv Heidelberg

## Audio

Sugarhill Gang: Rappers Delight, 1979. (Maxi-Single)

Kurtis Blow:  
Kurtis Blow, 1980. (Album)

Grandmaster Flash & The Furious Five: The Message, 1982. (Maxi-Single)

Baobab: N.O.J.O.B., 1983. (Maxi-Single)

L.S.D.: Competent, 1989. (EP)

Fresh Familiee:  
Ahmet Gündüz. In: Coming from Ratinga, 1991. (Album)

Various Artists: Krauts with Attitude (German HipHop Vol. 1), 1991. (Compilation)

Advanced Chemistry:  
Fremd im eigenen Land, 1992. (Maxi-Single)

Torch: Kapitel 1. In:  
Alte Schule Sampler, 1993. (Compilation)

Marius Nr. 1 & Cora E.:  
Nur ein Teil der Kultur, 1994. (Maxi-Single)

Toni-L & Safarisound:  
Funkanimal, 2007. (Album)

DJ Haitian Star: German 80s Hip-Hop 1 + 2, 2016. (Mixtape)

## Video

Charlie Ahearn:  
Wild Style, 1982. (Film)

Malcolm McLaren:  
Buffalo Gals, 1982. (Musikvideo)

Tony Silver, Henry Chalfant:  
Style Wars, 1983. (Film)

Stan Lathan:  
Beat Street, 1984. (Film)

## Literatur

Androutsopoulos, Jannis: HipHop. Globale Kultur – lokale Praktiken, Bielefeld 2003.

Hahn, Frederik: Blauer Samt – Eine Monografie, Heidelberg 2021.

Hahn, Frederik: The Mixtape as Hip Hop Historiography. A systematic Analysis of Record Releases of German 80s Hip Hop. In: Williams, Quentin; Singh, Jaspal N. (Hg.): Global Hipography, London 2023.

Margara, Andreas: »Sag mir, welcher Pfad zur Geschichte führt« – Historisierung und Archivierung von Hip-Hop in Deutschland am Beispiel des Heidelberger Hip-Hop Archivs. In: Wilke, Thomas; Rappe, Michael (Hg.): HipHop im 21. Jahrhundert. Medialität, Tradierung, Gesellschaftskritik und Bildungsaspekte einer (Jugend-)Kultur, Wiesbaden 2022.

Vit, Bryan: Hip-Hop als urbane Geschichtsschreibung am Beispiel der Historisierung von Hip-Hop in Heidelberg. In: Wilke, Thomas; Rappe, Michael (Hg.): HipHop im 21. Jahrhundert. Medialität, Tradierung, Gesellschaftskritik und Bildungsaspekte einer (Jugend-)Kultur, Wiesbaden 2022.